

# Fuldaer Kreisblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt  
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-  
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.  
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.  
Druck und Verlag: J. E. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer  
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.  
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-  
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.  
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.  
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 89.

46. Jahrgang.

Samstag den 18. April

46. Jahrgang.

1914.

## Erstes Blatt.

### Amtliches.

**Gefunden:** 1 Rosenkranz, 1 Zehnmarkstück, 1 Regen-  
schirm (im Kaufhaus Beder stehen geblieben).

Die Verlierer haben ihre Rechte im Polizeibüro  
(Zimmer 6) geltend zu machen.

Königliche Polizeidirektion.

Der auf Donnerstag, den 23. April d. J. in hiesiger  
Stadt angeordnete Viehmarkt wird unter den seither be-  
kanntgegebenen Bestimmungen abgehalten. Mit dem  
Auftrieb darf um 6¼ Uhr morgens begonnen werden.

Nach § 1 der Polizeiverordnung vom 5. April 1914  
(Amtsblatt S. 182) ist der gewerbsmäßige Handel mit  
Klauenvieh im Stadtbezirke außerhalb des Marktplatzes  
verboten.

Auf Grund des § 47 der Viehschlachtpolizeilichen An-  
ordnung vom 1. Mai 1912 wird bestimmt, daß nach 9  
Uhr vormittags Tiere nicht mehr zum Markt gebracht  
werden dürfen.

Besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß  
durch den 2. Zugang (vor der Lindenstraße) zum Vieh-  
marktplatz nur voruntersuchtes Vieh aufgetrieben wer-  
den darf.

Fulda, den 16. April 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

### Deutschland.

— Vom schönen Korfu muß der Reichskanzler von  
Bethmann Hollweg nach den schnell verflohenen Besuchs-  
tagen, während deren er Gast unseres Kaiserpaars war,  
Abschied nehmen, um wieder nach Berlin und zu den  
Amtsgeschäften zurückzukehren. Freilich waren auch die  
Tage auf Korfu keineswegs nur der Erholung gewidmet.  
Im Gegenteil, es gab täglich Konferenzen zwischen Kaiser  
und Kanzler, und es wurde manche gewichtige Entschei-  
dung getroffen, von deren Inhalt die große Öffentlichkeit  
erst später Kenntnis erhalten wird. Einen wie breiten  
Raum Fragen der auswärtigen, insbesondere der Orient-  
politik in den Besprechungen einnahmen, geht daraus  
heraus, daß außer den griechischen Ministern auch der  
deutsche Botschafter am türkischen Hofe, Freiherr von  
Wangenheim, gleichzeitig mit dem Reichskanzler auf Korfu  
weilte.

— Ueber die Bilanz von Abbazia steht eine amtliche  
Mitteilung unmittelbar bevor. Diese Publikation wird  
auf Grund der zwischen den beiden Ministern, dem Grafen  
Berchtold und dem Marquis di San Giuliano, gepflogenen  
Verhandlungen feststellen, daß zwischen Oesterreich-  
Ungarn und Italien ein naturgemäß auch dem deutschen  
Reiche in allen Fragen der auswärtigen Politik ein festes,  
unabweisbares und klares Einvernehmen besteht. Die  
nationalen Wünsche der Italiener in Oesterreich wurden  
besprochen, aber nicht in offizieller Form. Marquis di  
San Giuliano verwies den Grafen Berchtold laut Hoff.  
Ztg. auf die öffentliche Meinung Italiens, die dem Bünd-  
nis ergeben ist, aber die Erfüllung der berechtigten Wün-  
sche der österreichischen Italiener dringend erwartet. Graf  
Berchtold versicherte, daß niemand froher wäre, als er,  
wenn die Frage einer italienischen Fakultät an der Triester  
Universität erledigt würde und die österreichischen Ita-  
liener befriedigt werden könnten.

— Als Botschafter der wirtschaftlichen Ausdehnung  
Deutschlands in Südamerika, so fahren Pariser Blätter  
fort zu behaupten, habe Prinz Heinrich von Preußen, der  
Bruder des deutschen Kaisers, seine Reise nach Argenti-  
nien, Brasilien und Chile unternommen. Die Blätter  
sprechen von einer deutschen Gefahr für Amerika, und  
suchen mit diesem Gerücht die guten Beziehungen zwischen  
den genannten Republiken und Deutschland zu trüben.  
Obwohl dieser Rufschwermuth erfolglos bleiben muß, da in  
Südamerika niemand mehr an das Gespenst von der deut-  
schen Gefahr glaubt, tritt die Köln. Ztg. in einem halb-  
amtlichen Berliner Telegramm dem böswilligen Pariser  
Gerücht doch mit Entschiedenheit entgegen und führt noch  
einmal den Nachweis, daß die Reise des Prinzen und sei-  
ner Gemahlin nach Südamerika von vornherein als eine  
Erholungsreise gedacht war, wenn sie auch angesichts der  
Besonderheit der Reisenden nicht so unbeachtet bleiben

konnte, wie etwa die irgend eines französischen Privat-  
mannes.

— In der Angelegenheit des Kaiserbriefes an die  
Landgräfin von Hessen hat jetzt auch der Zentrumsabge-  
ordnete Jäger den Rückzug angetreten und erklärt, daß er  
die ihm von glaubwürdiger Seite gemachten und von ihm  
darauf veröffentlichten Mitteilungen über den Inhalt des  
Kaiserbriefes nicht aufrecht erhalten könne. Ob nach die-  
sem öffentlichen Geständnis die Klage nach dem Urheber  
der falschen Inhaltsangabe, von der es hieß, daß sie ange-  
strengt werden sollte, niedergeschlagen werden wird, bleibt  
abzuwarten.

— Zum Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen  
schreibt ein Geistlicher dem Wiesbadener Zentrumsorgan,  
der Rheinischen Volkszeitung: „Ich habe seinerzeit den  
Brief des Kaisers an die Landgräfin von Hessen gelesen.  
Die in den verschiedensten Blättern zitierten Aeusserungen  
über den Katholizismus haben nicht in dem Briefe ge-  
standen. Ich halte es für eine Pflicht der katholischen  
Presse, das öffentlich zu konstatieren.“ — Wäre der geist-  
liche Herr früher mit seiner dankenswerten Feststellung  
hervorgetreten, so hätte viel Unruhe gerade in den katho-  
lischen Kreisen verhütet werden können.

— Freiherr Mumm v. Schwarzenstein kehrt nicht  
in den diplomatischen Dienst zurück. Die Mitteilung,  
daß er für einen europäischen Botschafterposten ausser-  
sehen sei oder Nachfolger des Unterstaatssekretärs im  
Auswärtigen Amte Zimmermann werden solle, der gern  
Botschafter werden möchte, ist einer amtlichen Informa-  
tion der „Magd. Ztg.“ zufolge grundlos. — Freiherr  
Mumm v. Schwarzenstein, der soeben erst das 55. Lebens-  
jahr vollendete und einer Frankfurter Großkaufmanns-  
familie entstammt, gilt als hervorragender Diplomat  
und es wird vielfach bedauert, daß diese ausgezeichnete  
Kraft dem Reiche nicht mehr dienstbar gemacht wird.

— Mit dem Rektor a. D. Ahlwardt, der in den  
ärmlichsten Verhältnissen zu Leipzig soeben im 68. Lebens-  
jahre an den Folgen eines vor vierzehn Tagen erlittenen  
Anfalls gestorben ist, er war von einem Fleischwagen  
überfahren worden, ist ein politischer Phantast aus dem  
Leben geschieden. Hermann Ahlwardt war mit 20 Jahren  
Volksschullehrer geworden, hatte am Feldzuge 1870/71  
teilgenommen und es darauf in wenigen Jahren zum  
Schulrektor in Berlin gebracht. Diese Stellung mußte er  
1892 wegen seiner maßlosen politischen Tätigkeit, die sich  
zunächst ganz einseitig gegen das Judentum richtete, auf-  
geben. Es war der Kadaver-Antisemitismus, den Ahlwardt  
trieb und der ihm selbst diejenigen Politiker entfremdete,  
die mehr oder weniger bestimmt die Bekämpfung des Ju-  
dentums in ihr Parteiprogramm aufgenommen haben.  
Die Brotschüre über die „Judenflinten“, worin er behauptet  
hatte, daß die Waffenfabrik Ludw. Löwe der Armee  
absichtlich untaugliche Gewehre geliefert habe, um das  
deutsche Reich wehrlos zu machen, trug ihm eine Gefäng-  
nisstrafe von 5 Monaten ein. Eine weitere Gefängnis-  
strafe zog er sich wegen Beleidigung der Berliner Stadt-  
verwaltung zu. — Als er inzwischen aus dem Wahlkreise  
Friedeberg-Arnswalde in den Reichstag gewählt worden  
war, suchte er dort den Nachweis für seine Behauptungen  
zu erbringen, und brachte in mehreren Troschken ganze  
Stöße von „Material“ herbei. Es wurde eine besondere  
Kommission zur Prüfung des Ahlwardtschen Attemmate-  
rials eingesetzt, die jedoch zu dem einstimmigen Beschlusse  
gelangte, daß die vorgelegten Akten die Beschuldigungen  
nicht rechtfertigten. Er blieb dann noch bis zum Jahre  
1903 Reichstagsmitglied, ohne sich jedoch noch irgendwie  
geltend machen zu können. Er unternahm später größere  
Agitationsreisen, die ihn bis nach Amerika führten, kam  
aber wirtschaftlich immer mehr zurück, so daß er jetzt in  
geradezu ärmlichen Verhältnissen aus dem Leben schied.  
Sein letzter Plan, für den er noch Ausgangs März Pro-  
paganda machte, war die Bekämpfung der Jesuiten, die  
nach seiner Behauptung mit ihren ungeheueren Kapitalien  
die ganze Welt wirtschaftlich unterjochten und namentlich  
auch hinter den amerikanischen Riesenrucks ständen. —  
Von den konservativen Blättern, die ihm einst nahe stan-  
den, schreibt eins: Ahlwardt sah die ganze Welt durch die  
antisemitische Brille und scheiterte an seiner völligen Ur-  
teilslosigkeit, wie sie sich in seinen haltlosen Anklagen in  
Schriften und Reichstagsreden befand. Schließlich ver-  
lor Ahlwardt auch wirtschaftlich den Boden unter den  
Füßen. Seit langen Jahren war er ein politisch toter  
Mann und hat auch von seinem Antisemitismus keinen  
Gebrauch gemacht.

— Keine Durchquerung von Marschkolonnen. Nach  
dem Muster Preußens erließ soeben die badiische Regierung

eine Verordnung, wonach Marschkolonnen eines Batail-  
lons, einer Eskadron oder Batterie von Fuhrwerken aller  
Art, von Reitern, Radfahrern und Fußgängern nicht  
durchquert werden dürfen. Ausgenommen sind die zum  
Brandplatz fahrenden Feuerwehrrüge. Es ist interessant,  
daß sich ein süddeutscher Staat in dieser innermilitäri-  
schen Frage dem Beispiele Preußens anschließt, das soeben  
mit seiner Reform der Verordnung über den militärischen  
Waffengebrauch sich der in Süddeutschland herrschenden  
Ordnung näherte.

— Der Prozentsatz der Militärtauglichen hat abge-  
nommen, er betrug im Jahre 1913 noch 57,1, jetzt nur  
noch 55,5. Die Zahl der Stellungspflichtigen hat zuge-  
nommen, vorläufig sind also die Wirkungen des Geburten-  
rückgangs noch nicht in Erscheinung getreten. Das dies-  
jährige Ertragsgeschäft weist folgende Ziffern auf: 55,5  
Prozent tauglich, 14,3 Prozent künftig tauglich, 24 Pro-  
zent minder tauglich, 6 Prozent untauglich, 0,2 Prozent  
untauglich.

— Mehr Kirchenmusik in den evangelischen Kirchen!  
In Berlin trat der Verband evangelischer Kirchenmusiker  
zu einer Tagung zusammen, an der etwa 500 Pastoren,  
Kantoren, Organisten und Lehrer teilnahmen. In der  
Versammlung wurde mehrmals der Wunsch nach einer  
Neubelebung der geistlichen Musik im evangelischen Kir-  
chenleben ausgesprochen.

— Die deutsche Gesellschaft für Chirurgie ist zu  
ihrer 43. Jahresversammlung in Berlin zusammengetre-  
ten. Nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern  
auch aus Dänemark, Rußland, der Schweiz, Amerika usw.  
nahmen die hervorragendsten Chirurgen an den Verhand-  
lungen teil. Nach einer eingehenden wissenschaftlichen  
Erörterung der Behandlung von Bauchwandbrüchen be-  
richtete Professor König-Maxburg über neue Methoden  
zur künstlichen Bildung fehlender Nasen. Die Kunst-  
nasen, zu deren Deckung Hautteile aus der Stirn, den  
Wangen oder Armen herangezogen wurden, waren bisher  
selten von langer Dauer, bei heftigem Wind legten sie sich  
auf die Seite, auch sanken sie leicht in sich zusammen.  
Professor König konstruierte nun ein Schutzgerüst, das  
er dem Brustbein und zweier anstehenden Rippen des  
Patienten entnahm und erzielte durch deren Verwachsung  
mit den Gesichtsknochen und eine entsprechende Hautum-  
kleidung einen vollen Erfolg. Freilich handelt es sich zu-  
nächst um die erste und einzige Anwendung dieser Me-  
thode, sodas noch weitere Erfahrungen abzuwarten bleiben.

— Der deutsche Chirurgengongress beschäftigte sich  
bei Fortsetzung seiner Beratungen mit Krankheiten der  
Nieren und der Blase und den gebotenen Operationsmög-  
lichkeiten. Bei Blasenleiden wurde statt der Operation  
vielfach die Wärmebehandlung empfohlen. Ueber die  
Zweckmäßigkeit chirurgischer Eingriffe ins Gehirn bei  
Epilepsie und Wasserkopf waren die Kongressmitglieder  
geteilter Meinung; während die einen günstige Erfolge  
von Operationen beobachtet hatten, warnten die anderen  
vor den Gefahren einer Verletzung der Blutgefäße. So  
Großes und geradezu Wunderbares die Hand des Chirur-  
gen heute auch schon zu leisten vermag, es gibt doch noch  
eine Menge von Problemen, die auch die fortgeschrittene  
Technik und der kundigste Operateur noch nicht zu lösen  
vermag.

— Zum Doppeltag. Fünf Männer haben sich bei  
der Erstürmung der Doppeler Schanzen besonders hervor-  
getan: Premierleutnant Stöphanius, die Pioniere Mitto  
und Klinke, Unteroffizier Lademann, Leutnant Diener.  
Premierleutnant Stöphanius verhinderte die Explosion  
einer von den Dänen gelegten Mine; Klinke, Lademann  
und Mitto waren es, die die berühmte Sprengung einer  
Ballisadenwand ausführten. Auch Leutnant Diener tat  
sich dabei hervor, er war auch einer der kühnsten Stürmer.  
Dieser Offizier war später dazu ausersehen, den jetzigen  
Kaiser in die Geheimnisse des Festungsbaues und des  
Pionierdienstes einzuführen.

— Das 25jährige Bestehen der deutschsüdwestafri-  
kanischen Schutztruppe ist in Windhof durch ein Festessen  
der Offiziere und Regierungsbeamten begangen worden.  
Die eigentliche Jubiläumssfeier soll erst Mitte Mai an-  
lässlich der Landesausstellung in Windhof stattfinden.  
Feldpostdienste und Parade eröffnen die Feier. Reiter-  
spiele, militärische und sportliche Wettkämpfe schließen sich  
an. Die verschiedenen Uniformen, die die Truppe getra-  
gen hat, werden von Mannschaftsgruppen vorgeführt.

— Koloniales. Die schwarzen Arbeiter an der Am-  
holandbahn in Deutsch-Südwestafrika verdienen laut Mit-  
teilung der Handelskammer Windhof 40,75 M im Monat  
wofür noch freie Unterkunft und freie Verpflegung kommen.

Kraft dieselben Löhne sind bei den Bahnbauten in Deutsch-ostafrika gezahlt worden. Trotz dieser für koloniale Verhältnisse sehr guten Bezahlung — unter den Negern herrscht ja in der Hauptsache noch die Naturalwirtschaft — wird es immer schwieriger, Arbeitskräfte zu bekommen. Der Regier kann sich nur langsam an die geordnete Lebensweise eines in Lohn und Brot stehenden Arbeiters gewöhnen.

## Ausland.

Der Pariser Besuch des englischen Königspaares ist durch eine mehr als unfreundliche Pressdebatte von beiden Seiten des Kanals eingeleitet worden. Von Frankreich aus wurde dem befreundeten England Laune und Mangel an Opferbereitschaft vorgeworfen; die Londoner Blätter erklärten, so dumm sei England nicht, um den Franzosen die Kastanien aus dem Feuer zu holen, und sich durch ein Bündnis zu verpflichten, einen etwaigen Angriff oder Revanchekrieg Frankreichs zu unterstützen. Die Stimmung hing an auf beiden Seiten so ungemütlich zu werden, daß die Diplomaten es für geboten hielten, besänftigend einzuwirken. So ergriff der bekannte frühere Minister des Auswärtigen Bichon das Wort, um seinen Landsleuten klar zu machen, daß das Verhältnis der Mächte des Dreieckbundes ohne formelles Bündnis fester und zuverlässiger sei, als das der Dreieckstaaten. Die Ueberlegenheit, die der Dreieckbund durch seine bündigen Bestimmungen für alle Möglichkeiten vor dem Dreieckbund bestünde, habe nur papierene Bedeutung. Zwischen Rußland, England und Frankreich bestehe eine volle Uebereinstimmung der Interessen, sie sind durch tiefere Gründe und viel natürlichere Gefühle verbunden als die Mächte des Dreieckbundes. Ein förmliches Bündnis Englands mit den beiden Mächten des Dreieckbundes sei daher garnicht nötig; der Dreieckbund halte aus den angeführten Gründen ohnehin fester zusammen, als der Dreieckbund. Natürlich weiß auch Herr Bichon, daß das Gegenteil der Fall ist. Es steht aber nicht gut, da der frühere Minister zur Beschwichtigung der Gemüter so gewagte Mittel anwenden zu müssen glaubt.

Frankreich. Herr Cailleur im Wahlkampf! Der frühere Ministerpräsident, der vor einigen Wochen als Finanzminister aus dem Kabinett ausschied und sich gänzlich von der Politik zurückziehen wollte, nachdem seine Frau, der Fingerringdirektor Calmette erschossen hatte, ließ sich in seinem Wahlbezirk Namers nicht nur wieder aufstellen, sondern entfaltet dort auch eine ganz ungeheuerere Agitation für seine Wiederwahl. Er zieht von Dorf zu Dorf und sagt den Leuten: Ihr lieben Freunde, Ihr kennt mich und wißt, wie ich es meine. Ihr wißt, welche niederträchtigen Verleumdungen man gegen mich ausgestreut hat und mit welchen Mitteln man mich verfolgt. Indem man mich verfolgt, verfolgt man aber Euch selber, und wenn Ihr für mich stimmt, werdet Ihr mich und Euch rächen! Herr Cailleur macht mit diesen kurzen Ansprachen großen Eindruck und würde ganz sicher am 26. d. Mts. gewählt werden, wenn nicht ein junger Adliger, d'Alliers, dessen Vater vor langen Jahren den Wahlkreis vertrat, mit ihm um den Sieg ränge. Die Entscheidung ist daher noch recht ungewiß.

Englisch-österreichischer Gesandter-Besuchsaustausch. Das englische Mittelmeergeschwader wird in der ersten Maiwoche die Häfen von Triest, Pola und Fiume besuchen und ein österreichisch-ungarisches Geschwader diesen Besuch am 22. Mai in Malta erwidern. Dieser freundschaftliche Besuchsaustausch zerstört die Pariser Gerüchte von Verhandlungen über ein Mittelmeerabkommen zwischen den Dreiecksmächten, durch die England bewegen werden sollte, sich durch Bündnis Frankreich und Rußland anzuschließen.

### Friede zwischen Amerika und Mexiko.

Der Streit um die Salutschikerei, der zu einem Kriege zwischen der Union und Mexiko auszuarten drohte, ist so schnell wieder geschwunden, wie er ausgebrochen war. Auch in diesem Punkte hat wieder Herr Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten, nachgegeben. Anstatt des bedingungslosen Saluts, den die Truppen Huertas in Tampico dem amerikanischen Kanonenboot „Delphin“ als Entschuldigung wegen der Verhaftung amerikanischer Seesoldaten durch Huertaleute erweisen sollten, werden die Mexikaner mit den Nordamerikanern einfach einen Salut austauschen. Der mexikanische Salut wird von den vor Tampico liegenden amerikanischen Kriegsschiffen erwidert. Damit wird die Fanfane zu einer Chamade. Die Erfüllung der Forderung Wilsons wird des Charakters einer Entschuldigung völlig entkleidet. Ja, die amerikanische Regierung demütigt sich geradezu vor Mexiko, indem sie den Truppen des von ihr bisher nicht anerkannten Präsidenten Huerta den Salut erweist und damit die Anerkennung Huertas selber ausspricht.

## Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Julda, 18. April 1914.

Personalien. Gerichtsreferendar Karl Becker von Hersfeld wurde zum Gerichts-Assessor im Bezirk des Oberlandesgerichts Cassel ernannt. — Gendarmeriewachmeister Laupel in Hünfeld ist vom 1. Mai d. J. ab nach Hersfeld versetzt. — Die Pfarrer Lücke in Bierenberg, und Römert in Niederrodenbach, Regierungsbezirk Cassel, sind zu Metropolitanen ernannt worden.

Einem Lieder-Abend veranstaltet morgen der hiesige evangelische Männerchor im Saale des Gemeindehauses. Die guten Leistungen dieser mächtigen Sängerschaft mit vorzüglichem Stimmenmaterial sind so anerkannte Wahrheiten, daß man sich freut, zu neuer Ueberzeugung Gelegenheit zu finden. Sicherlich wird das Interesse an der Veranstaltung noch dadurch erhöht, daß Fräulein Edna M. Ranteuffel von hier, eine erstklassige

Violinspielerin, und der rühmlichst bekannte Frankfurter Baritonist Adolf Müller bei dem Konzerte mitwirken. So steht wohl außer allem Zweifel, daß zu dem künstlerischen sich auch gleich stark der materielle Erfolg gesellen und alles zusammen ein öfteres Herausstreiten dieses Männerchors aus der Reserve bewirken wird.

Bromnadenkonzert. Morgen früh 10½ Uhr findet im Schloßgarten durch das Trompetorcorps Bromnadenkonzert statt.

Strafammer. Von 9 Uhr vormittags bis ½2 Uhr nachmittags verhandelte die geführte Strafkammer in der Strafkasse gegen den 64 Jahre alten Diebsteuerverwalter F. V. von Burgmann. Derselbe hatte sich wegen Verbrechen gegen den § 176 Absatz 3 des Strafgesetzbuches zu verantworten. V. war gekündigt und billigte das Gericht dem kranken und gebrechlichen Mann mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis. — Gleichfalls wegen Verbrechen gegen § 176 Absatz 3 hatte sich der 1896 geborene W. Datzler aus Schwein in Medenbun vor dem Strafrichter zu verantworten. Derselbe ist beschuldigt, im September 1913 mit einem schulpflichtigen Mädchen auf der Landstraße von Hofbieber nach Almus unzuchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängnis. Auch hier liebt das Gericht Milde walten und erkannte auf 8 Tage Gefängnis. — Wegen Betrugs und Urkundenfälschung hatte sich der 20 Jahre alte, mehrfach verurteilte Dienstknecht Franz Franke aus Kolma bei Posen zu verantworten. Franke schrieb im Februar d. J. unter der Unterschrift des Oekowirt Weismüller aus Kleinlinden an die Firma M. Schmitt dahier einen Brief des Inhalts, daß sein Knecht Franke in den nächsten Tagen wegen Ankaufs eines Anzuges vor sprechen werde. Franke erschien denn auch und verpackte sich einen Anzug an. Der Verkäufer trug Bedenken, dem F. den Anzug zu überlassen und schickte diesen anderen Tags an Weismüller selbst. Dieser natürlich sandte den Anzug zurück unter der Mitteilung an die Firma Schmitt, daß er ja gar keinen Anzug bestellt habe. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte unter Billigung mildernde Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. — In einer weiteren Sache hat sich derselbe Angeklagte wegen Diebstahls von 300 M. zu verantworten. Gleichfalls im Februar begab sich der Angeklagte von Fulda nach Großenlinden, wandte sich von hier nach Hainfeld und schlief sich zur Nachtzeit in die Wohnung des Landwirts Veinweber. Mit den Verlichtungen hier war er genau bekannt, da er ein Jahr zuvor bei V. in Diensten gestanden hat. Aus einer Blechschachtel des Küchenschiffes entnahm er hier die 300 M. Von diesem Geld — 80 M. hatte er unterwegs verloren, diese wurden aber gefunden — kaufte er sich in Fulda am anderen Tage einen Anzug, wurde aber bald darauf verhaftet. Der Staatsanwalt beantragte für diesen Diebstahl eine Strafe von 9 Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte unter Einbeziehung der vorigen Strafe von 3 Monaten auf eine Gesamtstrafe von 8 Monaten Gefängnis. — Zuletzt verhandelte die Strafkammer als Verurteilungssitzung gegen den 47 Jahre alten Landwirt F. aus Thaiden. Gegen diesen hatte das Schöffengericht Hilders wegen Beleidigung eines Rechtsanwalts auf 20 M. Geldstrafe erkannt, wogegen F. Berufung einlegte. Die Strafkammer kommt nach Lage der Sache zu einem Freispruch, da F. nicht wider besser Wissen, sondern gemäß § 193 des Strafgesetzbuches in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt habe. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Annalogisches. Der bekannte Schäferhundzwinger des Herrn Wilhelm Schulz hier, verkaufte dieser Tage einen neunmonatigen deutschen Schäferhund an die Kaiserliche Polizeiverwaltung in Kamerun. Der Rüde, welcher im Kolonial-Polizeidienst Verwendung finden soll, wurde dem kaiserlichen Polizeimeister Kober in Ngato, Bezirk Juladuma, überwiesen.

Vreisland. Die Fuldaler Reisevereine von Brieflaubend-Deichhadervereinen, der bisher nur 12 Vereine (2 in Hersfeld und die Vereine zu Bebra, Frieden, Fulda, Hünfeld, Großenlinden, Schläckern, Doras, Hünfeld, Lauterbach, Reubol) angehört, hat jetzt einen Zuwachs von 7 Vereinen erhalten: Lustpost-Florndorf, die Vereine zu Soden, Stolzenberg, Dorndorf, Oberhainhausen, Alengronau, Eschwege und Göttingen. Für die bevorstehenden großen Weisfänge am 19. Juli und 1. August von Posen bezw. Thorn wurden der Vereinigung vom Kriegsministerium zu Berlin mehrere goldene Staatsmedaillen verliehen. Insgesamt sind für dieses Jahr 10 Reisen mit alten und 5 mit jungen Tauben vorgesehen. Von Hünfeld aus findet am 16. d. M. die erste Reise mit alten Tauben statt; dieser folgen: Gerkungen, Treffurt, Eisleben, Pölsen, Lindenwalde, Frankfurt (Oder), Landsberg (Warthe), Pölsen und Thorn. Die Reise mit den jungen Tauben beginnt am 1. August von Hünfeld aus; dann folgen Gerkungen, Treffurt, Sonderhausen, Eisleben und Pölsen.

Die Germania-Lichtspiele warten mit einem vorzüglichen, gemischten Programm auf. „Vom Tode umflammt“ ist ein Sensationsdrama auf dem Meere in 4 spannenden Akten mit dem Verfasser und Regisseur Franz Bodnar. Der Film ist künstlerisch und darstellerisch durchaus wertvoll und macht einen eminenten Eindruck. Ferner erheitert „Morix, das Reithäuschen“ nach dem berühmten Paudeville „Bébé“ von Nojat und Alfred Hennequin. „Der gute Schüler“, eine Naturaufnahme und das „Pathé Journal“ vervollständigen das erstklassige Programm. (siehe Inserat.)

Ernstlicher Langfinger. Ein junger Bursche aus der Stadt wurde heute morgen dabei erwischt, als er in die Ladentasse einer Bäckerei, Kanalstraße 4, einen unerkannten lächerlichen Griff tat. Der Dieb wurde der Polizei übergeben.

Wewenfelder. Die amnütige Damentapelle Geschw. Reiper im Wewenfelder erfreute sich bisher der größten Sympathie eines hiesigen musikalischen Publikums. Mit Fleiß und gut musikalischem Können ausgestattet, bildet die hiesige Kapelle fast täglich eine große Anziehungskraft im einia hier existierenden Konzerthaus „Wewenfelder“, wo täglich musiziert wird. Die temperamentvollen Gelaen-Solis der Dirigaent, sowie die gefanglichen Einlagen finden allgemeinen Beifall.

Einem „lustigen Abend“ im Sommertheaterlokal verheißt uns das Künstlerpaar Elli und Willi Daxer man am nächsten Dienstag. Beide Persönlichkeiten sind von der letzten Theaterjaison her allen hiesigen Musikfreunden so gut bekannt, daß es eigentlich erübrigen sollte, für ihr Auftreten an der Stätte ihres früheren erfolgreichen Wirkens Stimmung zu machen. Wir sind dessen sicher, daß Herr und Frau Daxer man bei ihrer demnächstigen kurzen Einkehr in Fulda die Herzen des kunstsinigen Publikums aufs Neue im Sturm erobern werden. Und in der Tat, das von allen virtuosen Manieren gänzlich freie, aber doch von höchster Begeisterung und völliger Hingabe getragene Singen und Musizieren dieses Künstler-Peppars wirkt in seiner urwüchsigen Kraft und Unmittelbarkeit wahrhaft erfrischend und befreiend auf Geist und Gemüt. Aus dem Haus zu Haus getragenen Tageszettel geht das de-

zent und interessant gehaltene Programm für den „lustigen Abend“ so klar hervor, daß wir an dieser Stelle nicht weiter darauf einzugehen brauchen. Im Hinblick auf die immerhin hier seltenen Darbietungen dürfte ein guter Besuch das mindeste sein, das der Veranstaltung zuteil werden wird.

Das Volksbedegeten ist am 4. April im Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht worden. Danach wird die Stammeinlage auf 50 M. herabgesetzt. Die Gebühren für eine Einzahlung mittels Kahlkarte betragen künftig 5 M. bei Beträgen bis 25 M. und 10 M. für alle höheren Beträge. Die Ueberweisungs- und Barauszahlungsgebühr sind unverändert geblieben. Dagegen ist die Zuschlaggebühr von 7 M. weggelassen. Sämtliche Neuerungen treten am 1. Juli in Kraft. Der Volksbedegeten wird hierdurch sehr verbilligt. Es empfiehlt sich deshalb für jeden, der einen irgendwie nennenswerten Zahlungsverkehr hat, sich ein Volksbedegeten eröffnen zu lassen. Je größer die Zahl der Kontoinhaber, desto mehr wächst für den Einzelnen die Möglichkeit, Zahlung von Ort zu Ort ohne Rücksicht auf Entfernung und Beitrag für nur 3 M. anzuführen.

Zur Nachahmung dringend empfohlen! Der Regierungspräsident von Wiesbaden hat an die ihm unterstellten Behörden folgenden Erlaß gerichtet: „Bei der Begleichung von Handwerkerrechnungen seitens städtischer Behörden soll es vorkommen, daß Abstriche gemacht werden, ohne daß vorher der betreffende Handwerker gehört wird. Eine solche einseitige Festsetzung ist zwar rechtlich bedeutungslos. Aber das formelle Klagerrecht ist ohne praktischen Wert für den kleinen Handwerker, der von dem Wohlwollen der Behörde weitere Aufträge erhofft und deshalb lieber schweigt und quitiert. Wie nachteilig das geschilderte Verfahren für den Handwerkerstand ist, liegt auf der Hand. Und da die Sache anscheinend weniger selten vorkommt, als man glauben sollte, ersuche ich ergebenst, nötigenfalls Vorkehrungen zu treffen, um den Mißstand zu beseitigen.“

Zur Wetterlage wird von der Wetterdienststelle Weiburg unterm 17. d. Mts. geschrieben: Betrefflich der britischen Inseln ist der Luftdruck kräftig gefallen, auch macht sich dieses Rollen schon bei uns bemerkbar. Hauptächlich rührt es wohl daher, daß das kräftige Hochdruckgebiet sich ostwärts nach Rußland zu verlagert. Immerhin werden wir die nächste Zeit noch hauptsächlich im Bereiche der aus dem Hochdruckgebiet webenden östlichen Winde verbleiben, haben also mit trockenem und meist besserem Wetter zu rechnen. Die Tagestemperatur wird dabei infolge der östlichen Winde nicht allzu hoch anheizen, dementsprechend es nachts aber ziemlich kalt sein.

Frankfurt a. M., 17. April. Wie die Delag mitteilt, ist das Luftschiff „Viktoria Luise“ heute, Freitag, neu gefüllt worden und wird voraussichtlich schon morgen den Fahrdienst, zunächst mit einer Verkefahrtfahrt beginnen. Die Halle ist von Sonntag ab dem Publikum wieder zugänglich. Von nächster Woche ab werden die Passagierfahrten ihren regelmäßigen Anfang nehmen, und zwar zunächst von der Frankfurter Halle aus, um diese dann — etwa vom 10. bis Ende Mai — mit derjenigen in Baden-Baden zu vertauschen. Das Luftschiff ist während der Wintermonate in der hiesigen Halle wieder gründlich nachgesehen und instand gesetzt worden. Die „Viktoria Luise“ steht seit dem 4. März 1912 im Dienst der Delag und hat seitdem mehr als 400 Fahrten ohne jede Störung oder irgend welche Unfälle ausgeführt; sie hat dabei etwa 50000 Kilometer zurückgelegt und allein über 4000 Fahrgäste (ohne die Besatzungsmannschaften) durch die Lüfte getragen. Der 1910 von der Firma Brauer u. Wirth, Hofmöbelfabrik in Stuttgart, zunächst für das erste Verkehrsluftschiff „Deutschland“, in Mahagoni mit reicher Perlmuttereinlage hergestellte Fahrgastraum mit 20 Sitzplätzen ist einer neuen, etwas kleineren Aluminiumkabine gewichen, die ebenfalls sehr vornehm, in dunkelrot gehalten und mit feinerer Plüschtapete ausgeschlagen ist. Die üblichen Toiletten- und Wirtschaftsräume fehlen natürlich in der neuen Kabine ebenfalls nicht.

Hohemar bei Frankfurt a. M., 17. April. Prinz Heinrich der Niederlande hat heute nach erfolgreicher Kur das Sanatorium Hohemar verlassen und sich nach dem Haag begeben.

Wiesbaden, 17. April. Von dem Jagdrogen des Barons Krauskopf wurde heute mittag auf dem Bismarckring das sechsjährige Lödterchen des Kaufmanns Becker überfahren und sofort getötet.

## Tagesneuigkeiten.

Berlin, 17. April. Eine vom Bund der mittleren und kleineren Brauereien der norddeutschen Brauereigemeinschaft veranstaltete Brauereifachausstellung ist heute in den Räumen des ehemaligen Exportpalastes eröffnet worden.

Berlin, 17. April. Der deutsche Bildhauer Bezner hat die Absicht fallen lassen, eine von ihm geschaffene Marmorbüste des Kaisers auf der diesjährigen großen Pariser Kunstausstellung zu zeigen. Die Franzosen sagten: Wir können nicht dafür garantieren, daß nicht eine Chauvinistenhand das Kunstwerk zertrümmert. Der deutsche Künstler glaubte, daß andere Gründe vorliegen. Viel „Wenn und Aber“ auf beiden Seiten! Der Kernpunkt aber war doch wohl der: man hatte auf alle Fälle Bedenken, eine Büste des deutschen Kaisers in Paris zu zeigen. So bedeutend sollte uns aber keine Pariser Ausstellung sein, daß um sie große Debatten geführt werden.

Berlin, 17. April. In Berlin wird zurzeit der plattische Film bestaunt. Die in dem Kino-Bild auftretenden Personen erscheinen nicht auf der Leinwand, sondern bewegen sich wie lebende Schauspieler im freien erleuchteten Bühnenraum. Bei Tanzbildern macht sich die neue Erfindung, die zweifellos der Kinokunst neue Wege weisen wird, besonders hübsch.

Thorn, 17. April. Auf dem hiesigen Gefängnishof wurde heute früh 6 Uhr der Raubmörder Josef Straskiewicz, geboren am 30. November 1890 in Bienlow, Kreis Kulm, hingerichtet. Straskiewicz, der als Russetier des Infanterieregiments Nr. 61 fahnenflüchtig war, verübte in verschiedenen Provinzen eine Reihe von Einbruchdiebstählen, namentlich in Kirchen. Zuletzt er-

schlug er im August 1913 in Althausen, Kreis Kulm, bei einem Einbruch den Rätter Cicanowski u. dessen Wirtin Malinowski. Das Kriegsgericht der 35. Division verurteilte Strasskiewicz am 30. Januar 1914 zweimal zum Tode.

**Dannover, 17. April.** Der Russetier Plei aus Gnesen, den ein Sergeant zu einem Schöffengerichtstermin hierher transportierte, entsprang dem Transporteur am alten Justizgebäude und wurde in Celle wieder verhaftet. — Auf dem gestrigen Rücktransport sprang Plei aus dem Eilzuge. Der Zug hielt und Plei wurde mit schweren inneren Verletzungen aufgefunden, sodas er ins Garnisonlazarett gebracht werden mußte.

**Löbau, 17. April.** Die Ehefrau Giffler in Lavalde schlief beim Stillen ihres Säuglings ein. Als sie erwachte fand sie das Kind erstikt vor. Aus Verzweiflung ertränkte sie sich im Dorfteich.

**Warnsdorf, (Sachsen), 17. April.** Bei der Explosion eines Fabrikessels in der Samtfabrik von Fröhlich und Söhne wurden der Ingenieur Schmidt und der Arbeiter Siebers getötet; mehrere andere Personen wurden erheblich verletzt.

**Grünberg (Schlesien), 17. April.** In Oselhermsdorf verstarb heute Graf Friedrich v. Hohenau.

**Raumburg, 17. April.** Der frühere Kurator der Universität Marburg, Geheimrat Oberjustizrat Professor Dr. Schollmeyer ist gestorben.

**Schweinfurt, 17. April.** In der Darlehnskasse Steinach-Schweinfurt wurde ein Fehlbetrag von 160000 Mark entdeckt. Der Schaden dürfte jedoch durch das Vermögen des ungetreuen Kassierers gedeckt werden.

**Rothenburg, 17. April.** Bei Rothenburg ob der Tauber entgleisten zwei Güterzüge. Die beiden Zugführer wurden getötet, drei andere Beamte schwer verletzt. Als Ursache des Unglücks wird angegeben, das auf der Strecke die seit langem befürchtete Kutschung des Eisenbahndammes, der durch Quellen stark unterspült war, eingetreten ist.

**Weinheim, 17. April.** Ein mit zwei Chauffeuren besetztes Automobil der Firma Benz in Mannheim fuhr heute kurz vor Mittag auf der Landstraße in der Nähe von Weinheim aus noch nicht bekannter Ursache gegen einen Baum. Von den Chauffeuren wurde einer lebensgefährlich verletzt, der andere brach beide Beine.

**Metz, 17. April.** Gestern nachmittag landete auf deutschem Boden westlich von Bizowille ein französischer Doppeldecker mit einem Offizier und einem Begleiter. Nachdem der Offizier von den Bewohnern erfahren hatte, das er sich auf deutschem Boden befände, flog er wieder über die Grenze auf französisches Gebiet zurück und landete gleich darauf bei St. Marcel.

**Glatz, 17. April.** Schwere Ausschreitungen im Streite wegen eines Mädchens begingen in einem Gasthaus in Halbenborn (Schlesien) Soldaten vom 38. Infanterieregiment in Glatz. Ein Soldat wurde getötet, sechs schwer verwundet. Die Soldaten zertrümmerten die Einrichtung des Gasthauses und zerstückelten auch den Telefonapparat, als der Wirt um Hilfe telefonieren wollte. Der Wirt und ein anderer Zivilist wurden mißhandelt. Ein vorüberfahrender Radfahrer wurde ohne jeden Grund vom Rade gerissen und ebenfalls mißhandelt.

**Frag, 17. April.** Der an dem Schichtfluge beteiligte Berliner Flieger Reiterer hat heute Vormittag 7 Uhr von der Kugelbahr Rennbahn, wo er gestern gelandet war, mit Hauptmann Neumann den Flug nach Wien über Benedau, Bilgram und Zglau fortgesetzt.

**Wien, 18. April.** Der Flieger Reiterer ist mit seinem Begleiter Hauptmann Neumann nach einer Zwischenlandung in Brünn gestern abend 7.30 Uhr auf dem Flugfeld Alpern bei Wien glatt gelandet.

**Zürich, 16. April.** Der Artillerie-Oberstleutnant Jakob Stahol ist im Alter von 81 Jahren in Wollishofen gestorben. Er war auf dem Gebiet der Sprengtechnik eine Autorität und hat darüber ein wertvolles Buch geschrieben. Auch hat er eine Schutzmaske für Schlachtvieh erfunden.

**Bern, 17. April.** Der Dominikanerpater Weis, Professor der Apologetik an der Universität Freiburg, hat vom Papste ein eigenhändiges Glückwunschschreiben zu seinem 70. Geburtstag erhalten.

**Paris, 17. April.** Die Krankenwärter und Wärterinnen der hiesigen Hospitale sind in einen Hungerstreik getreten, um die ihnen vom Magistrat zugesagten, von den Krankenhausverwaltungen aber verweigerten Entschädigungen für Abendessen außerhalb der Hospitäler zu erlangen.

**London, 17. April.** Das Empire-Variete-Theater in Kingston bei London ist in der Nacht zum Teil abgebrannt. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt.

**London, 17. April.** Der neue Bier des Soebades Dartmouth wurde heute durch eine Bomben-Explosion zerstört. Der obere Teil des Biers brannte vollkommen nieder. Der Schaden beträgt gegen 400 000 Mark. Es besteht wenig Zweifel, das die Täter Suffragetten sind. Stimmrecht-Literatur wurde unter den Trümmern gefunden. In den letzten Tagen hat die kriegerische Schwärmerchaft eine große Tätigkeit entfaltet. Eine ganze Anzahl von Brandstiftungen fallen ihr zur Last.

**Konstantinopel, 18. April.** Ein Trabe ist unterzeichnet worden, durch das die Konzession der Tabakregie auf fünfzehn Jahre verlängert wird.

**Newyork, 17. April.** „World“ meldet aus Mexiko: Viele Nordamerikaner reisen in der Richtung nach Veracruz ab.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 17. April.** Eine Sonderausgabe des „Armeeverordnungsblattes“ bringt folgende Kabinettsordre:

An mein Heer!

Zum 50. Male haben sich die Tage gejährt, in denen der Kampf um Deutschlands Nordmark ausgefochten

wurde. Heute vor 50 Jahren erlag Düppel, das festeste Bollwerk des Feindes, dem unüberwindlichen Sturm meines tapferen Heeres. Es folgte der Ruhmeszug von Allen, die Eroberung der friesischen Inseln. Erreicht war damit das erhabene Ziel: Lange von dem gemeinsamen Vaterlande getrennt gewesene Stämme, die die Bitternisse fremder Herrscher hatten erdulden müssen und doch im Fühlen und Handeln deutsch geblieben waren, für Preußen und damit für Deutschland wieder zu gewinnen.

Ein Werk von weltgeschichtlicher Bedeutung war vollzogen und für Preußen eine neue Zeit angebrochen.

Nach vielen Jahren der Schwäche war Preußen sich der in ihm ruhenden gewaltigen Kräfte jetzt wieder bewußt geworden. Gestützt auf sein in allen Kämpfen zu Land und Wasser bewährtes von berechtigtem Stolz und Selbstvertrauen erfülltes Heer, durfte Preußen sich allen weiteren, auch den größten Aufgaben gewachsen fühlen. Und diese Zuversicht ist in Erfüllung gegangen. Aus der Morgenröte der Tage von Düppel und Alsen ist nach schweren blutigen Kämpfen als Siegerpreis die langersehnte Einigung Deutschlands erblüht, Kaiser und Reich erstanden.

Heute aller denen Meinen königlichen Dank zu verkünden, die vor einem halben Jahrhundert Leben und Blut für Preußens Größe und Ehre eingeklebt haben, ist Meinem Herzen ein tief empfundenes Bedürfnis. Die Taten der Väter, leben im Gedächtnis der Söhne und Enkel. Ich weiß, das diese es jenen in treuer Hingabe an Reich und das Vaterland gleich tun werden, wenn jemals feindliche Hand das mit so teuren Opfern Errungene antasten sollte.

Achilleion (Korfu), den 18. April 1914.

gez. Wilhelm.

**Berlin, 17. April.** Der deutsche Flieger Linnefogel will in den nächsten Tagen einen Passagierflug Berlin—Rom antreten. Linnefogel will in einem Tage von Johannisthal nach Rom fliegen. Die Strecke soll über Frankfurt a. M., Basel und über die 4300 hohe Jungfrau führen. Die Flugstrecke beträgt etwa 1400 Kilometer.

**Berlin, 17. April.** Der hier weilende militärische Ratgeber des Präsidenten Nianzhikai, General Sun-Wu, und sein Begleiter Oberst Ling-Bu-Hei, werden drei Wochen lang Besichtigungen deutscher militärischer Einrichtungen vornehmen. Es handelt sich in der Hauptsache um militärische Einrichtungen und Bildungsanstalten in Berlin und Umgebung wie die Militärtechnische Akademie, das Kadettenkorps usw. Nach Beendigung der offiziellen Besichtigungen werden die Herren sich noch weiteren privaten Studien in Deutschland widmen, um die großen Erfindungen der Waffen- und Ausrüstungs-Industrie kennen zu lernen.

**Düsseldorf, 18. April.** Der Rentner Weiser vermachte seiner Vaterstadt einen Betrag von 700 000 M. 250 000 M. sollen zu Unterstützungen an Arme dienen, 100 000 M. zur Erleichterung der Lage von Witwen. Aus dem Ertragnis von 100 000 M. sollen Beihilfen an Kunststudierende gewährt werden. 40 000 M. sollen einen Grundstock für die Errichtung eines Heinekenmuseums bilden.

**Koblenz, 17. April.** Beim Besteigen des Koffelsteines, eines Felsen zwischen Braubach und Oberlahnstein, stürzte heute Vormittag ein 15jähriger Gymnasiast aus Frankfurt a. M., der hier zu Besuch weilte, ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

**Mainz, 18. April.** Wie nachträglich bekannt wird, landete am 1. Oherstage in einem abgelegenen Teile des Taunus ein französischer Freiballon laut Voss. In unter eigenartigen Umständen. Die beiden Insassen hatten vor der Landung verschiedene Utensilien, darunter französische Generalstabskarten, aus dem Ballon geworfen, dann den Ballon einen Betrag für Rückführung des Ballons nach Paris übergeben und sich ohne weiteren Aufenthalt entfernt. Der Ballon mit Anhalt sei, wie gemeldet wird, von dem Gouverneur von Mainz beschlagnahmt worden.

**Heidelberg, 18. April.** Unter dem Vorsitz des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar wurde nach dem „B. L.“ ein Verein zur Förderung des bayerisch-badischen Verkehrs durch Erbauung einer festen Rheinbrücke bei Speyer begründet.

**Colmar, 17. April.** Drei französische Touristen, die am Dienstag im Festungsgelände von Neubreitach photographische Aufnahmen gemacht hatten, waren von einem Wallmeister festgenommen worden. Die Platten usw. wurden beschlagnahmt, und die drei Personen ins Gerichtsgefängnis zu Colmar übergeführt, wo sie sich zurzeit noch befinden.

**Zabern, 17. April.** Wie vom Truppenübungsplatz Oberhofen soeben verlautet, wird das Infanterieregiment Nr. 99 nach mehrmonatiger Abwesenheit morgen nachmittag wieder in Zabern einrücken, und zwar trifft das 1. Bataillon um 4.45 Uhr, das 2. Bataillon um 6.73 Uhr nachmittags in Zabern ein.

**Paris, 18. April.** Nach einer Blättermeldung aus Athen habe die griechische Regierung angesichts der Unmöglichkeit, die Wünsche Oesterreich-Ungarns in Salonik zu befriedigen, den Beschluß gefaßt, in Salonik eine Freizone zu errichten, welche dem Handel aller Länder geöffnet sein soll. Hierdurch würde Oesterreich-Ungarn jeder Wunsch zu späteren Reklamationen genommen.

**Monte Carlo, 17. April.** Das Klassement des Sternflugs nach Monaco ist offiziell festgesetzt worden, wie wir es gestern angekündigt haben. Garros erhält außer 40 000 Franks Vorpfeifen die Ehrenpreise, die vom Präsidenten der Republik, der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, dem französischen Marineminister und dem Aeroklub von Belgien gestiftet worden sind. Renaux erhält 10 000 Franks und Brindejone 5000 Franks. Die danach noch aus den nicht zur Verteilung gelangenden Flugroutenpreisen übrig bleibende Summe wird wie folgt verteilt: Verrier und Mallard, die ebenfalls eine vollständige Flugroute zurückgelegt haben, erhalten je 4000 Franks. Die Konkurrenten, die mehr als 1000 Kilometer durchflogen haben, nämlich Helmuth Girth (Go-

tha-Tamaris), Brindejone (Monaco—Rom—Padua) und Roineau (Paris—Tamaris) empfangen jeder 3000 Frks. Schließlich werden noch denjenigen Fliegern, die mehr als 500 Kilometer zurückgelegt haben, je 1500 Franks zuerteilt, nämlich dem Aviatik-Piloten Ernst Stoeffler (Gotha-Avignon) und Molla (Paris—Marmande).

**Stockholm, 17. April.** Nach dem heute vormittag veröffentlichten Krankheitsbericht verläuft die Genesung des Königs im ganzen zufriedenstellend. Der Darm funktioniert natürlich. Die Operationswunde ist geheilt. Sämtliche Fäden sind entfernt. Temperatur 36,9 Grad, Puls 58.

**Mandel, 17. April.** Der Hauptlehrer Rieger aus Minsfeld, der auch Redner der Spar- und Darlehnskasse Minsfeld ist, ging nach Unterschlagung von 19 000 M. flüchtig. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus der Schweiz hat sich Rieger in einem Orte des Kantons Thurgau erschossen.

**Oderkellen (Ungarn), 17. April.** In der Gemeinde Atya verursachten gestern Kinder beim Spielen ein Feuer. Das rasch um sich griff und 61 Häuser zerstörte. Zwei Menschen sowie viele Haustiere kamen in den Flammen um.

**Durazzo, 18. April.** An amtlicher Stelle sind Meldungen eingelaufen, das reguläre griechische Soldaten eine albanische Gendarmerieabteilung bei Bebed, nördlich von Leskovitsch, angegriffen. Einzelheiten über den Ausgang des Kampfes fehlen noch.

**Konstantinopel, 17. April.** Ein Trabe ist unterzeichnet worden, wodurch die Konzession der Tabakregie auf fünfzehn Jahre verlängert wird.

**Tokio, 17. April.** Das Parlament ist zum 4. Mai zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.

**Newyork, 17. April.** Ein Revolverattentat ist heute nachmittag auf den Bürgermeister von Newyork, J. P. Mitchell, verübt worden. Als er in Begleitung des Alfermanns und bekannten Schriftstellers Folt das Rathaus verließ, feuerte ein älterer Mann einige Revolverkugeln auf den Bürgermeister ab, die diesen jedoch nicht trafen. Dagen wurde sein Begleiter durch einen der Schüsse leicht verletzt. Der Attentäter wurde sofort verhaftet. Bei seiner Vernehmung gab er an, Rose zu heißen. Es handelt sich um einen Irren, der erklärte, das Attentat verübt zu haben, weil er nicht dulden konnte das Mitchell als Bürgermeister von Newyork an ihm und vielen anderen die größten Ungerechtigkeiten verübe.

**Newyork, 17. April.** Der Mann, der den Suidifus Folt durch einen Schuß verletzte, wurde durch das rasche Eingreifen des Detektivs Raun, der das Automobil des Bürgermeisters Mitchell lenkte, daran verhindert, einen weiteren Schuß abzugeben. Raun überwältigte den Mann und entriß ihm den Revolver. In den Taschen des Mannes wurden zwei an den Bürgermeister gerichtete Briefe gefunden. In der Kleidung fand sich der Name David Rose.

**Newyork, 17. April.** Nach einer Meldung der „Newyork Tribune“ aus Mexiko ist das große Handelshaus Palacia de Hierro niedergebrannt. Der Schaden wird auf 7 Millionen Pesos geschätzt, die Hälfte ist durch Versicherung gedeckt, größtenteils bei englischen Gesellschaften.

**Newyork, 17. April.** Zu dem Brande des Mietshauses wird weiter gemeldet: Das Feuer brach im Erdgeschoss aus und breitete sich mit großer Schnelligkeit über die Treppen aus. Von der Vorderseite des Gebäudes wie von den Fenstern des benachbarten Mietshauses versuchten Feuerwehreinheiten auf Leitern die Rettungsarbeit, wobei sich ergreifende Szenen abspielten. Bis her sind zehn Leichen gefunden worden, von denen sechs bis zur Unkenntlichkeit verkohlt sind.

**Washington, 18. April.** Sofort nach Eintreffen von Huertas neuer Forderung berief Präsident Wilson einen Kabinettsrat, der um 1 Uhr nachts noch anberaute. Die Regierung hat die Forderung Huertas auf Abfeuern eines Gegenstarts aufs neue ernstlich erwogen und beschlossen, ein neues Ultimatum an die mexikanische Regierung zu richten. Darin wird der bedingungslose Salut für die amerikanische Flagge fordert. Der amerikanische Gesandte in Mexiko wurde angewiesen, den Salut der amerikanischen Flagge mit 21 Schuß zu verlangen ohne irgend einen Gegenstart zuzugestehen.

**Knabenpensionat Goetheschule, Offenbach a. M.**  
Privat-Reals- und Handelsschule erteilt Einjähr.-Zugang.  
Gute Verpfleg. u. Aufs. Sorgfält. Überwach. d. Schularb.  
Großer Garten. Neubau mit Zentralheizung, elektrisch. Licht.  
Mäßiger Pensionspreis. Prospekte durch die Direktion.

### Marktbericht.

**Julda, 1. April.** Der heutige Schweinemarkt war mit 11 Käusern und 88 Ferkeln besetzt. Die Preise waren für Käuser 45 M. für Ferkel 25, 23 und 20 M. der Stüd.

### Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

#### Julda:

Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Mehar. Schwentker. Samentan. Cafe Imperial: Künstler-Konzert.  
Hobenzollern: Tanzvergnügen. Vahndorf-Hotel: Konzert.  
Evang. Männerchor: Wiederabend im evang. Gemeindehaus.  
Dienstag. Gill und Will Bauermann: Lustiger Abend im Stieles Theateraal.

### Börsenbericht.

**Berlin, 18. April.** Die Börse zeigt heute ein lustiges Aussehen. Die geschäftlichen Umsätze waren belanglos; auf den meisten Gebieten waren auch die Schwankungen recht unbedeutend. Die Grundtendenz war eher sehr auf besserer Pariser und Newyorker Berichte. Auch an der Rabobörse konnte sich eine Aenderung nicht einstellen, da das Publikum sich fortwährend zurückzieht. Der Privatdiskont notierte dreitausend Prozent.

### Wetterbericht.

Recht heiter, trocken, tagsüber warm, nachts kühl, frische südliche Winde.



# Central-Theater-Lichtspiele.

Vom 18. bis 20. April  
1914.

## Comtesse Ursel In den Fluten des Niagara

Ein feinsinniges Lustspiel in 2 Akten.  
In der Hauptrolle: **HENNI PORTEN.**

Erstklassiges Sensations-Schauspiel in 2 Akten

sowie der übrige hervorragende Spielplan — Drama — Aktuelle Revue — Humor.

3260



### Sanitäts-Kraftbier

(Sturmius-Bräu)

der

### Brauerei Tivoli, Fulda

zeichnet sich aus durch

**sehr wenig Alkohol**

dafür aber durch

**hohen Extraktgehalt.**

Empfehlenswertes Getränk für Kinder, Mäsigkeitsfreunde, Bleichsüchtige und Blutarme.

Mit hellem Bier vermischt, hat es den Charakter des **Münchener Bieres** daher: **Spezialität: Halb und halb.**

Abgabe in Fässern und in Flaschen.

3273

### Restaurant Hohenzollern

Sonntag den 19. April  
von nachmittags 4 Uhr ab

## Tanz,

wozu ergebenst einladet 3265

**Karl Grandrath.**

### Germania-Lichtspiele

Vom 18. bis 21. April.

3263

### Vom Tode umklammert

Sensationsdrama auf dem Meere in 4 Akten. Verfasser und Regisseur Franz Bodnar. Spieldauer: anderthalb Stunden.

### Moritz, das Nesthäkchen

Große Komödie in 2 Akten nach dem bekannten Singpiel „Bébé“ von Rajac und Alfred Hennequin

Sowie das übrige erstklassige Nebenprogramm. 3263

Ab Montag den 20. April

# Billige Schürzen

### Blusen-Schürzen Blusen-Schürzen

aus prima waschechten Siamosen oder Satins . von **75** an

aus prima Siamosen, Zephyrstoffen oder Satins aparte Macharten . . . . . von **1.25** an

### Zier-Schürzen Kleiderschürzen

mit und ohne Träger, weiss und farbig, schön verarbeitet . . . . . von **60** an

aus besten Siamosen oder bunt gemustert mit eleganten Garnierungen . . . . . von **2.** an

### Haus-Schürzen Rockschrürzen

aus waschechten Siamosen mit Volant und Tasche von **95** an

aus schwarzem guten Lüste und weissem Linon in allen Weiten von **3.** an

### Knabenschürzen aus soliden waschechten Stoffen . von **40** an

**Leopold Eschwege**  
Mode-Magazin.

3264

### Bürgerverein zu Fulda.

Sonnabend den 2. Mai 1914, abends 9 Uhr findet im Bürgervereins-hause eine

### Generalversammlung

statt. Die Herren ordentlichen Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:  
Aufnahme neuer Mitglieder.

3271

Fulda, den 17. April 1914.

Der Vorsitzende des Vorstandes  
Professor Dr. Haas.

### Gulda, im Saale von Giesel's Selsenkeller (R. Hilbrandt).

Dienstag den 21. April, abends halb 9 Uhr

### Lustiger Abend,

veranstaltet von

### Cilli und Willi Bauermann.

Gefangs- & Klavier-Vorträge  
Rezitation heiterer Gedichte.

Höchst dezent., unterhaltendes Programm.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei den Herren Thiele (Café „Reichspost“) und B. J. Ruppel (Cigarrenhandlung): Sperrsitze **1.40**, erster Platz **1.10**, zweiter Platz **70**  $\mathcal{M}$  inkl. städtischer Billeststeuer.

An der Abendkasse: Sperrsitze **1.75**, erster Platz **1.35**, zweiter Platz **85**  $\mathcal{M}$ , Gallerie **45**  $\mathcal{M}$  inkl. städtischer Billeststeuer.

Alles Nähere die Tageszettel!

3243

### Im Bahnhof-Hotel

Morgen Sonntag, abends 8 Uhr

### Frei-Konzert.

### Gartenbauverein Fulda

Montag den 20. April abends halb 9 Uhr

### Monatsversammlung

in der „Hornuie“  
Der Vorstand.

### Stiefmütterchen

große kräftige Pflanzen, 2 und 3 blättrig bei 3274

Frau Hausch  
Gartenstraße 5.

### Fuldaer Geschichtsverein.

Mittwoch den 22. April abends halb 9 Uhr im Bürgervereins-hause (1 Treppe hoch)

### VORTRAG

des Herrn Pfarrers R ü b j a m — Petersberg:

### Sürstabt

Bernhard Gustav von Baden-Durlach.

Alle Freunde und Gönner des Vereins, insbesondere die verehrlichen Damen sind freundlichst eingeladen. 3269

Der Vorstand.

### Schweizerische Lactina Panchaud

Hochwertigstes Milcheratzmittel zur Aufzucht von Jungvieh. Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.



Verkaufstellen durch obiges Plakat kenntlich. Ein Liter Lactinamilch kostet nur **3 3/4 Pfg.** Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die **Fabrik in Kehl a. Rh.** — Broschüren und Prospekte gratis.

Vertreter für Kreis Fulda: **Julius Weinberg, Fulda, Rangstrasse 1.**

### Viehmarkt in Fulda

am 23. April 1914.



Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.